

Datenschutz: Bayerns Bürger im gläsernen Maßkrug

Datenschutz wird zunehmend kommerziellen Interessen und staatlicher Neugier geopfert

- von **Bärbel Narnhammer**, MdL, Ampfing,
stellvertretende Vorsitzende der Datenschutzkommission –

Der Schutz der persönlichen Daten von Bürgerinnen und Bürgern wird zunehmend zwischen kommerziellen Interessen und staatlicher Neugier zerrieben. Dies zeigt auch wieder der jetzt vorgestellte Bayerische Datenschutzberichts 2006.

Unter dem Stichwort „Terrorbekämpfung“ hat der Staat sein Überwachungsnetz immer weiter ausgedehnt. Insbesondere der bayerische Innenminister entwickelt sich zu einem passionierten Datenjäger und -sammler. Die automatische KFZ-Kennzeichenerkennung an den Autobahnen, die zunehmende Videoüberwachung öffentlicher Plätze und die Speicherung von Telekommunikationsdaten machen den Lebensrhythmus jedes einzelnen von außen immer mehr nachvollziehbar.

Hinzu kommt, dass Personendaten immer häufiger und immer länger in den Kriminalitätsdatenbanken registriert werden, selbst dann, wenn sich der ursprüngliche Verdacht als haltlos herausgestellt hat. So hat der Staatsschutz beispielsweise in meinem Heimatlandkreis Ebersberg die Personendaten von Landwirten gespeichert, weil diese ihrer Skepsis gegenüber gentechnisch veränderten Lebensmitteln Ausdruck verliehen hatten.

Besonders problematisch ist der Abgleich der verschiedenen Datenbanken miteinander. Diese können elektronisch nach definierten Verhaltensmustern durchforstet werden, woraus sich fiktive Verdachtsmomente konstruieren lassen.

Je mehr zentrale Datenbestände angelegt werden, umso größer wird die Gefahr des Missbrauchs. Leider ist das Problembewusstsein des Innenministers hier völlig unterentwickelt. Warnungen und Forderungen des Bayerischen Landesbeauftragten für den Datenschutz werden einfach vom Tisch gewischt. Immer noch wird nicht ausreichend dokumentiert, wann und zu welchem Zweck ein Zugriff auf die unterschiedlichen Datenbestände erfolgt. Auch ist die Zahl der zugriffsberechtigten Personen nach wie vor zu groß.

Auch zu privatwirtschaftlichen Zwecken hat es noch nie so viele Datenbanken gegeben, in denen Informationen über einzelne Personen gespeichert werden. Beispielhaft zu nennen sind die weit verbreiteten Bonusprogramme des Einzelhandels. Daraus können auch Rückschlüsse auf das Einkaufsverhalten des einzelnen gezogen werden, die für die Werbewirtschaft von größtem Interesse sind. Ich rate deshalb allen Bürgern zur genauen Prüfung, wo

und zu welchem Zweck sie sich registrieren lassen. Denn: Gelegenheit macht Diebe. Es sind nicht nur Hacker im Internet unterwegs; der Datenhandel ist zu einem durchaus lukrativen Wirtschaftszweig geworden. Selbst die GEZ bedient sich beim kommerziellen Adressenhandel, um der Anmeldung von Radio- und Fernsehgeräten, aber auch internetfähiger PCs nachzugehen. Letztlich ist es kaum mehr nachvollziehbar, aus welcher Quelle Informationen nach außen gedrungen sind.

Von Videoüberwachung, automatischer Kennzeichenerkennung und Speicherung der Telekommunikationsdaten ist jeder einzelne Bürger betroffen. Im Prinzip kann bereits heute genau festgehalten werden, wann und wie oft der Ehebrecher seine Freundin besucht, wo sie wohnt und bei welchem Juwelier er sein Geschenk gekauft hat. Es ist nur die Frage, wer wann und warum davon erfährt.

Umso wichtiger ist die Arbeit des bayerischen Datenschutzbeauftragten. Er deckt gewissenhaft Schwachstellen auf und legt seinen Finger in die Wunde. Allerdings muss die Staatsregierung im Interesse der Privatsphäre jedes einzelnen die Mahnungen auch ernst nehmen. Wir wollen Bayerns Bürger nicht in einem gläsernen Maßkrug ausstellen.